

# Guidotti architetti: oratorio Madonna della Valle

Autor(en): **Wettstein, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft Dossier **(Die gute Farbe 2008)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108984>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

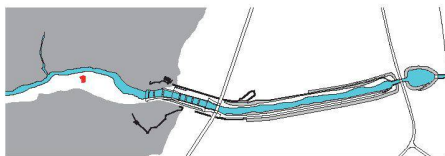
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GUIDOTTI ARCHITETTI: ORATORIO MADONNA DELLA VALLE



01



02

01 Im Jahr 1514 wurde auf dem Felsblock des Wunders eine erste Kapelle erbaut. Das heutige Oratorio entstand zwischen 1590 und 1620  
02 Situationsplan (Bilder: guidotti architetti)

## Titelbild:

Installation «Wiederbelebt» von Sonja Kretz, vgl. S. 20 ff.

## PORTRÄT

Das Architekturbüro guidotti architetti in Monte Carasso besteht seit 1998. Leitung: Giacomo Guidotti und Riccarda Guidotti.

## AM BAU BETEILIGTE

**Architektur:** guidotti architetti, Monte Carasso, in Zusammenarbeit mit Luca Mengoni, Künstler, und Lidio Guidotti, Architekt

**Team:** Roberto La Rocca, Ketì Venturini

**Baujahr:** November 2003 bis September 2004

**Baufirma:** GR Costruzioni, Monte Carasso

**Bodenleger:** Capoferri, Capolago

**Verputz:** Ennio Ferrari, Lodrino

**Restaurierung Altar:** Francesca Rossi, Bellinzona

**Restaurierung Fresken:** Di Nardo, Piazzogna

**Schreiner:** Giocolini, Monte Carasso

**Elektriker:** Elettro G, Sementina

Die Sanierung und Neugestaltung des Oratoriums Madonna della Valle in Monte Carasso durch die beiden Tessiner Architekten Riccarda und Giacomo Guidotti zeigt exemplarisch, wie in einem historischen Kontext mit Farbe umgegangen werden kann. Das Oratorium steht auf dem Kiesgrund des Flusses im Valle di Sementina. Der Grund, weshalb die Kirche an diesem Ort gebaut wurde, ist an die Geschichte des Oratoriums gebunden: an das Wunder, mit dem die Jungfrau Maria eine Frau und ihre beiden Kinder vor dem Hochwasser des Flusses rettete.<sup>1</sup> Die zerstörerische Kraft des Wildbaches stellte jedoch ein ständiges Problem für das Oratorium dar, das über die Jahre zahlreiche restauratorische Eingriffe und Veränderungen erfahren hat. Heute ist der Fluss eingedämmt, sodass die Schäden, die der Wildbach dem Gebäude in Form von Auswaschungen, Steinschlag und Hochwasser zugefügt hat, begrenzt werden können. Trotzdem verursacht das Klima des Tales – ungenügende Durchlüftung und minimale Sonneneinstrahlung – einige Probleme für die Erhaltung des Baus.

Vor dem restauratorischen Eingriff von guidotti architetti hatte die Baustruktur verschiedene Mängel aufgewiesen. Vergangene konservatorische Interventionen wie die Entfernung des Materials, das sich wegen Überschwemmungen (zuletzt 1948) bei der Kirche angesammelt hatte, die Entwässerung des Geländes hinter dem Gebäude sowie die Erneuerung des Daches haben das Eindringen des Wassers beendet und damit die Ursache, nicht aber die Konsequenzen des Zerfalls beseitigt: abgesprungenen Verputz und sichtbare Flecken im Gewölbe und an den Wänden. Zudem hatte der 1912 auf einen Betongrund gelegte Bodenbelag zum Zerfall des Oratoriums beigetragen: Er verhinderte das Verdunsten des Wassers aus dem Boden und begünstigte das Aufsteigen der Feuchtigkeit in das Mauerwerk und in den Verputz, was zusätzliche Schäden in den unteren Teilen der Wände verursachte.

Der Entwurf unterscheidet zwei wesentliche Elemente im Innenraum des Oratoriums: zum einen die podestartige Plattform, die – von den Wänden abgesetzt und vom Boden erhöht – zusammen mit dem Altar zum Ort der Verehrung wird. In Materialisierung und Farbgebung nimmt die Plattform auf den Altar Bezug. Die blumen- und sternförmigen Messingintarsien wiederum basieren auf einem geometrischen Prinzip des Astrophysikers Roger Penrose; neben ihrer ornamentalen und ikonografischen Bedeutung – Blumenmotive sind seit je Elemente der Mariendarstellung – erfüllen sie auch eine technische Funktion, indem sie Risse im Bodenbelag verhindern. Der Schnitt, der zwischen Bodenbelag und Wänden realisiert wurde, verringert das Aufsteigen von Feuchtigkeit entscheidend; dadurch begünstigt er eine bessere Erhaltung des Verputzes und verlangsamt den Zerfall der Wandmalereien und der Stuckaturen. Das zweite gestalterische Element ist die aus Wänden und Gewölbe bestehende innere Gebäudehülle. Sie ist mit einem blau eingefärbten Putz versehen, dessen mineralische Partikel das Licht reflektieren. Die Farbe Blau symbolisiert dabei auf traditionelle Weise den Schutzmantel der Madonna und den Sternenhimmel, der im Ornament des Bodens seine Entsprechung findet. Durch ein Glasfenster tritt rotes und blaues Licht in den Kirchenraum, das zusätzlich zur stimmungsvollen Atmosphäre des Raumes beiträgt. Insgesamt handelt es sich um eine hervorragende Arbeit, in der sich Konstruktion, Material, Licht und Farbe gegenseitig bedingen und die gesamthaft mit wenigen, präzise gewählten Mitteln eine überzeugende Raumqualität schafft.

**Felix Wettstein**, Architekt, fwettstein@girauidiwettstein.ch

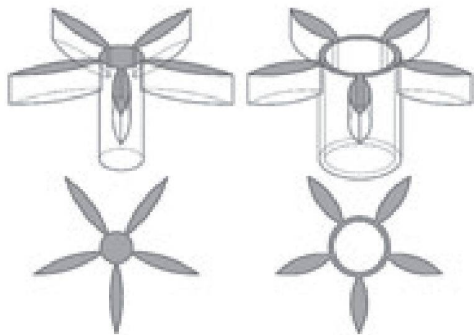
## Anmerkung

<sup>1</sup> Il meraviglioso. Leggenda, fiabe e favole ticinesi. Dadò edizione, Vol. 4, S. 35; Notizie storiche su Monte Carasso, Istituto editoriale ticinese, S. 211





03



04



05



06

03 Gewölbe und Wände sind von einem blauen Verputz bedeckt. Mineralische Partikeln reflektieren das Licht (Bild: Filippo Simonetti, Bergamo)

04+05 Messingintarsien, Pläne und Ansicht (Bild: guidotti architetti, Filippo Simonetti, Bergamo)

06 Innenansicht mit Blick auf den Altar (Bild: Filippo Simonetti, Bergamo)